

KRACAUERS MOSAIK DER MODERNE

Konzept für eine digitale Forschungsplattform

In hunderten Feuilletons für die *Frankfurter Zeitung* hat Siegfried Kracauer in den 1920er und 30er Jahren die populäre Kultur der Moderne erkundet. Die geplante Plattform möchte diese Auseinandersetzung in ihren medienhistorischen Kontexten sichtbar machen und analytisch durchleuchten. Das Vorhaben folgt der Beobachtung, dass Kracauers feuilletonistisches Schreiben in einer kleinteiligen und materialsensiblen Spracharbeit besteht, deren Bilder und Begriffe in enger Tuchfühlung mit ihren Gegenständen stetig in Bewegung bleiben und so ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial für die Literatur-, Medien- und Sozialwissenschaften entfalten. Kracauer bricht die Heterogenität und Komplexität populärkultureller Phänomene nicht etwa auf ein vorgefertigtes Kategorienraster herunter. Vielmehr ergibt sich in seiner Theoriearbeit in der Tageszeitung beständig neu, was beispielsweise ›Schein‹, ›Spannung‹ oder ›Tröst‹ bedeuten, wie sie funktionieren, woran sie sich zeigen und welche ästhetischen und sozialen Einsichten sich kulturellen Schauplätzen wie dem Vergnügungspark, dem Warenhaus oder der Wärmehalle ablesen lassen.

Um diesen Eigenschaften von Kracauers Theorie- und Textarbeit gerecht zu werden, wählt die Plattform eine Verknüpfung zweier Perspektiven:

In der **Nahsicht** auf einzelne Feuilletons gilt es einerseits die theoretische und ästhetische Komplexität sowie die intermediale und intertextuelle Sättigung von Kracauers Texten in ausgewählten Lektüren freizulegen und in ihrem medialen Kontext zu situieren: Welchen Blick richten die Texte auf ihre Gegenstände? Welche Sprache entwickeln, welche semantischen und rhetorischen Ressourcen mobilisieren sie dafür? Von welchen medialen Format- und journalistischen Produktionsbedingungen sind sie geprägt? Wie verhalten sie sich zu anderen zeitgenössischen Perspektiven auf die in Rede stehenden Phänomene?

Aus der einzeltextübergreifenden **Fernsicht** sollen andererseits zeitliche Verschiebungen und räumliche Verankerungen der Begriffsarbeit sichtbar gemacht werden: Wie verändert sich im Laufe der Zeit der Einsatz eines Begriffs? In welchen unterschiedlichen Kontexten taucht er auf? Auf welchen Schauplätzen gerät er in Kracauers Blick? Welche Verdichtungen, Verknüpfungen und Verschiebungen fallen aus der Fernsicht ins Auge?

Die vorgesehene Kombination von Detail- und Distanzblick, *close* und *distant reading* erfordert ein **Darstellungsmodell**, das sich weder im Nebeneinander partikularer Einzellektüren erschöpft noch den Generalisierungsanspruch einer systematisierenden Gesamtschau erzwingt. Für ein solches, zwischen Partikularität und Systematik vermittelndes Darstellungsmodell bieten

Kracauers Texte selbst einen methodischen Ansatzpunkt: in der Reflexion auf Mosaik¹ und Zerstreuung² als Figuren der Anordnung heterogener Elemente zu flexiblen Konstellationen, deren Arrangement und Rearrangement nicht festgelegt ist, sondern der Leser:in – bzw. User:in der Plattform – überlassen bleibt.

Ein solches Mosaik, ein solches zerstreutes Darstellungsformat lässt sich am geeignetsten in Form einer **digitalen Forschungsplattform** realisieren, die es erlaubt verschiedene Beiträge und Beitragstypen miteinander zu vernetzen, vielgestaltiges Archivmaterial einzubinden und kontinuierlich neue Beiträge zu ergänzen. Dafür bietet sich eine Kombination von drei Rubriken an:

LEKTÜREN: Den wichtigsten Bestandteil der Plattform sollen *close readings* einzelner Feuilletons im Stil der Beiträge des [Berliner Workshops](#) (Umfang < 8000 Zeichen) bilden. Das digitale Format bietet Raum zur breiten Einbindung historischen Materials (z.B. Film- und Tonausschnitte, Fotografien, Karten, Plakate, Zeitungs-, Zeitschriften- und Buchseiten oder -umschläge). Erwähnte BEGRIFFE und ORTE (s.u.) sind über Links mit den entsprechenden Einträgen bzw. Kartenpunkten verknüpft. Die Beiträge stehen über einen Download-Link auch im PDF-Format zur Verfügung, das mit einer DOI und bibliographischen Metadaten versehen ist, die an ein fachwissenschaftliches Repertorium ausgespielt werden, sodass die Auffindbarkeit und Zitierfähigkeit der Beiträge sichergestellt ist.

BEGRIFFE: Aus den für die LEKTÜREN ausgewählten Feuilletoncontexten werden ästhetische Stichworte ausgewählt (z.B. Baby, Bestseller, Eishockey, Klasse, Kolportage, Glanz, Magazin, Natur, Nichts, Schein, Spannung, Sensation, Tanz, Trost, Warenhaus, Wärmehalle, Zerstreuung etc.), deren ›Karriere‹ im Verlauf von Kracauers feuilletonistischer Arbeit in jeweils einem eigenen Eintrag dargestellt wird. Für die Verschiebungen des Begriffseinsatzes aussagekräftige Ausschnitte aus einzelnen Feuilletons werden entlang eines Zeitstrahls zu einer kleinen ›Begriffsgeschichte‹ in Bruchstücken arrangiert, mit knappen Kommentaren versehen und durch moderierende Zwischentexte miteinander verbunden. Auch hier besteht kein Vollständigkeitsanspruch, es müssen und sollen also nicht alle Stellen, an denen ein Begriff auftaucht, ausgewählt, sondern Schlaglichter gesetzt werden.³

-
- 1 »Hundert Berichte aus einer Fabrik lassen sich nicht zur Wirklichkeit der Fabrik addieren, sondern bleiben bis in alle Ewigkeit hundert Fabrikansichten. Die Wirklichkeit [...] steckt einzig und allein in dem Mosaik, das aus den einzelnen Beobachtungen auf Grund der Erkenntnis ihres Gehalts zusammengestiftet wird. Die Reportage photographiert das Leben; ein solches Mosaik wäre sein Bild.« Siegfried Kracauer: Die Angestellten. Eine Untersuchung. Unbekanntes Gebiet. In: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. Erstes Morgenblatt, 8. Dezember 1929, 1f., hier 2.
 - 2 »Die Zerstreuung, die sinnvoll einzig als Improvisation ist, als Abbild des unbeherrschten Durcheinanders unserer Welt, wird von [den Lichtspielhäusern] [...] zurückgezwungen in eine Einheit, die es gar nicht mehr gibt. Statt zum Zerfall sich zu bekennen, den darzustellen ihnen obläge, kleben sie die Stücke nachträglich zusammen und bieten sie als gewachsene Schöpfung an.« Siegfried Kracauer: Kult der Zerstreuung. In: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. Erstes Morgenblatt, 4. März 1926, 1f., hier 2.
 - 3 »Seine Vertreter [des Historismus] wännen, alles in allem, irgendeine Erscheinung rein aus ihrer Genesis erklären zu können, glauben also jedenfalls die geschichtliche Wirklichkeit zu greifen, wenn sie die Reihe der Ereignisse in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge lückenlos wieder herstellen.« Siegfried Kracauer: Die Photographie. In: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. Erstes Morgenblatt. 28. Oktober 1927, 1f., hier 1.

ORTE: Diese dritte Kategorie macht analog zur Zeit- auch die Raumdimension von Kracauers Begriffsarbeit sichtbar. Die in den unter LEKTÜREN und BEGRIFFE ausgewerteten Texten genannten Orte werden ausgezeichnet (z.B. Warenhaus Karstadt am Hermannplatz, Berlin; Quai de la Joliette, Marseille), in einer Karte visualisiert und mit den Einträgen der beiden anderen Rubriken verlinkt, sodass die Beiträge auch ausgehend von ihrer topografischen Verortung ansteuerbar sind und sich so ein Bild der geografischen Verankerung der Feuilletons ergibt (vgl. als Modell beispielsweise die Karte der Plattform ›Orte der Bonner Republik‹: <https://ortederbonnerrepublik.de/>).

Die Rubriken werden durch ein **Editorial** gerahmt, das den Aufbau der Seite expliziert und die Fundierung der strukturgebenden Konzepte – Mosaik/Zerstreuung, Intermedialität, Karte – in Kracauers Denken und Schreiben erläutert.

Eine vollständige Auswertung von Kracauers Feuilletons will das Projekt, das als fortsetzungsoffene, aber programmatisch zerstreute Enzyklopädie konzipiert ist, nicht leisten. Die Auswahl der Begriffe bietet auch vermeintlich randständigen Textfunden Raum und folgt darin Kracauers Programmatik des ›Lumpensammelns‹. Für einen ersten Publikationsschritt, der Potenzial und Probleme der vorgesehenen Verknüpfungs- und Rubrizierungsordnungen auf aussagekräftige Weise erproben kann, erscheinen ca. 12-15 LEKTÜREN und etwa ebenso viele BEGRIFFS-›Geschichten‹ sinnvoll. Im Idealfall lassen sich die Verfasser:innen eines *close readings* dafür gewinnen, auch einen passenden Zeitstrahl anzufertigen. Nach der ersten Veröffentlichung kann die Plattform in einer Art informellem *peer review* getestet werden, um Änderungs- und Ergänzungsbedarf auszumachen. Nach möglichen Anpassungen können sukzessive weitere Beiträge über einen *call for papers* eingeworben und mit den bestehenden Beiträgen vernetzt werden.

Das Vorhaben geht auf den Workshop »›Souterrains der Literatur‹. Spielarten der Unterhaltung bei Kracauer« zurück, der am 25. und 26. Oktober 2024 am Campus Berlin der FernUniversität in Hagen stattgefunden hat. Ein Arbeitstreffen zur gemeinschaftlichen Weiterentwicklung der Beiträge und der Publikationsplattform ist für den 25. und 26. September 2025 an der Universität Marburg vorgesehen. Für den 12. bis 14. März 2026 ist eine internationale Konferenz »Mosaik der Moderne. Kracauers Ästhetische Theorie der Populärkultur« an der Université de Lausanne geplant.

Organisationsteam

Hans-Georg von Arburg, Lausanne

David Brehm, Marburg

Irmtraud Hnilica, Hagen

Lotta Ruppenthal, Marburg